KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Ingenbohl, Dorfkapelle 03.017

Objekt-Adresse: Dorfplatz 1, 6440 Brunnen

Einstufung:	regional
Datierung:	1632-1635
KTN / EGID:	878 / 190196519
Koordinaten:	2688731.903 / 1205450.056
Inventarisiert:	1991
Revidiert:	2024

Schutzziel I = Pflicht zur ungeschmälerten Erhaltung der äusseren und inneren Bauteile, Raumstrukturen und festen Ausstattungen.

Hinweise:

- ISOS national:	Einzelobjekt 1.0.2
- BHI:	-
- Bauforschung:	-
- ICOMOS-Garten:	03-17
- KGS:	B -12837
- INSA:	-
- ISIS:	-
- IVS:	-

Würdigung:
Die ab 1632 erbaute Dorfkapelle entstand dank einer Stiftung von Landammann Heinrich Reding (1562-1634), welcher den Bauplatz an zentraler Lage von Alt-Brunnen nach einem verheerenden Brand im Jahr 1620 kaufte. Erbaut wurde die Kapelle, die an ortsbildprägender Lage am Dorfplatz unweit der Seepromenade steht, von Heinrichs Sohn Wolf-Dietrich Reding (1593-1687). 1836 wurde die Dorfkapelle der Heiligen Dreifaltigkeit geweiht. Es handelt sich um das älteste Beispiel einer im barocken Stil gestalteten Eingangsfassade mit Vorhalle auf toskanischen schlanken Säulen im Alten Land Schwyz. Darüber hinaus verfügt die Kapelle über eine bedeutende Ausstattung im Innern wie zum Beispiel dem Deckenfresko mit der Heiligen Agatha und einer Ansicht von Alt-Brunnen. Neben dem kunsthistorischen Wert hat die Kapelle auch eine wichtige kulturelle Bedeutung als Zeuge der gelebten Religiosität.

Lage:
Die Dorfkapelle steht westlich am Dorfplatz gegenüber der Häusergruppe "Schiltä-Nüüni". Im Osten führt die Bahnhofstrasse und im Süden die Gersauerstrasse an der Dorfkapelle vorbei. Die mehrheitlich mit neueren Häusern bestandene Nahumgebung der Kapelle ist gepflastert.

Objektbeschrieb:
Die im Äussern schlichte Kapelle erhebt sich über rechteckigem Grundriss, weist gegen Nordwesten eine halbrunde, nachträglich angebaute Sakristei mit Kegeldach auf und ist mit einem Walmdach, welches gegen Nordwesten als Krüppelwalmdach ausgeformt ist, gedeckt. Das mit Biberschwanzziegeln eingedeckte Dach wird von einem verschindelten Dachreiter mit Zwiebelhelm und Uhr aus dem 18. Jh. bekrönt. Die Eingangsfassade ist durch eine Vorhalle auf toskanischen schlanken Säulen, dem kunstvoll mit Sandstein gefasstem Haupteingang sowie der seitlichen Rundbogenfenster ausgezeichnet. Das frühbarocke Rundbogenportal mit Engelsköpfen weist korinthische Säulen auf, die ein Gebälk mit Früchtegirlanden und einen Sprenggiebel mit mittigem Reding-Wappen tragen. Die vergitterten Fenster mit Butzenscheiben weisen gerade Verdachungen und je einen klassizistischen hölzernen Attikaaufsatz mit Texten, die für die Baugeschichte wichtig sind, auf. Seit 1937 ziert ein vom Bildhauer Josef Bisa (1908-1976) geschaffener Brunnen die Sakristeiwand. Die beiden Trauffassaden weisen zwei hohe Rundbogenfenster im Bereich des Schiffs und ein weniger hohes Rundbogenfenster im Chor auf. Der nordwestliche Giebel verfügt über zwei rundbogige Fenster und in der halbrunden Sakristei über zwei rechteckige Fenster.
Im Innern besteht ein Rechteckraum, der von einem breiten Tonnengewölbe überspannt ist. Der Chor weist ein Kreuzgewölbe auf. Über den Chorstühlen aus dem 17. Jh. befinden sich Seitenemporen. Der Hochaltar von Meinrad Birchler (1765-1838) stammt von 1816. Er zeigt ein wieder verwendetes Gemälde mit der Darstellung der Ecclesia des flämischen Malers Justus van Egmont (1601-1674) aus dem Jahr 1642. Die seitlich stehenden Polierweissfiguren sind ebenfalls wieder verwendet. Es handelt sich um die Patrone des Stifterpaars Heinrich Reding und Margaretha Reding-Bruhin: Kaiser Heinrich II und die Heilige Margaretha. Der Chor ist mit einem Chorbogen und einem feingliedrigen Chorgitter mit Reding-Wappen vom Schiff getrennt. Die klassizistischen Seitenaltäre entstanden Mitte 19. Jh.. An der östlichen Langhauswand befinden sich die qualitätvollen, spätgotischen Apostelskulpturen Petrus und Paulus, die 1959 aus der Nothelferkapelle hierher versetzt wurden. Auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich eine Kopie der spätgotischen Pietà, die 1985 gestohlen wurde. Das Langhaus zeigt ein Deckengemälde, auf welchem die Heilige Agatha sowie die Ansicht von Alt-Brunnen dargestellt sind. Vermutlich ist Meinrad Birchler der Maler des 1816 entstandenen Gemäldes. Die farbigen Glasgemälde von Hans Schilter (1918-1988) entstanden 1959.

Baugeschichte:
1632-1635 Errichtung, Stifter: Familie Reding
1636 Weihung
18. Jh. Uhr am Dachreiter
1816 Hochalter, Deckenfresko im Kapellenschiff
1936 Bundesschutz
1959 Glasgemälde
1992 Restaurierung

Quellen / Literatur:
- Archiv DPFL-SZ
- KDM SZ II: 1930, S. 160-166
- Thurnheer, Jürg: Ingenbohl-Brunnen. Kirchen und Kapellen, Passau, 1999.
- Kunstführer durch die Schweiz 2/2005: S. 396.
- Wiget, Theophil Fritz: Dorfkappelle zu Brunnen, Schweizerische Kunstführer, Basel, 1976.
- STASZ